

Vorwort

Während über die Konzeption des Gesamtwerks im Vorwort zu Band 1 und 2 Rechenschaft abgelegt und die methodischen Ansätze erläutert wurden, fällt der 3. Band in seinem Aufbau aus den symmetrisch aufeinander bezogenen, gewissermaßen spiegelbildlichen ersten beiden Bänden heraus.

„Europa und die Welt“ sollte bei einem Gemeinschaftswerk wie dem vorliegenden nicht deswegen thematisiert werden, um der angeblichen „Sendung“ Europas in die und in der Welt das Wort zu reden – diese Sicht einer vermeintlichen Dominanz des „alten Kontinents“ überall in der Welt relativieren die *postcolonial studies* seit geraumer Zeit mit gutem Grund. Es geht in den Essays deswegen auch weniger um den „Export“ europäischen Denkens und Wissens, europäischer materieller Kultur, europäischer Institutionen nach Übersee, sondern eher um das Gegenteil: um die „Rückkehr“ europäischen Denkens in gebrochener Form nach Europa, um die Bereicherung, die die europäische Welt in ganz unterschiedlichen Sphären aus Übersee empfing: angefangen bei den „Kolonialwaren“ und dem chinesischen Restaurant bis hin zur Musik, dem Gospel-Gottesdienst oder auch der sog. Befreiungstheologie. Es geht nicht zuletzt auch darum, wie „Europa“ mit seinem eigenen überseeischen Engagement umging, also mit einer spezifischen Erinnerungskultur, die sich unter anderem in einschlägigen Museen und entsprechenden Varianten niederschlug.

Schon aus diesen wenigen Hinweisen erhellt sich, in welch' starkem Maß der Re-Import und andere kulturelle Transfers aus den ehemaligen Kolonien das tägliche Leben, die Vorstellungswelten und die Befindlichkeiten der Menschen auf dem „alten“ Kontinent verändert haben. Ob sich diese Wahrnehmungen Außereuropas noch aus dem traditionellen Überlegenheitsgefühl der Europäer herleiteten oder sozusagen postkolonial motiviert waren, ist dabei sekundär.

Der Begriff „Erinnerungsort“ ist auch hier weit gefasst und schließt, wie in den beiden ersten Bänden, beispielsweise geistige Entwicklungen, die sich nicht zwingend in einem „Ort“ konkretisieren, ebenso wenig aus wie Persönlichkeiten, die in modifizierter Form nach Europa „zurückkehrten“.

Der Band gliedert sich in zwei kürzere „Blöcke“, in denen die Grundbegriffe jeder Beschäftigung mit den europäisch-außereuropäischen Beziehungen („Grundbegriffe“) und Konzepte ihrer Erforschung („Konzepte“) behandelt werden. Ihnen folgen knapp zwei Dutzend „Fallstudien“, deren Zahl ohne Mühe erweitert hätte werden können – aber auch hier ging es wie im 2. Band darum, eine repräsentative Auswahl zu treffen, nicht aber darum, das Thema flächendeckend zu erschöpfen. Es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für diesen Band die Prognose zutreffen, dass Rezensenten das Fehlen dieses und jenes Lemmas ausstellen werden. Aber damit müssen die Verantwortlichen leben.

Bei der Konzeption des Bandes erfreuten sich die Herausgeber der Expertise von Andreas Eckert (Berlin) und Horst Pietschmann (Hamburg/Köln), die sowohl thematisch als auch personell aus ihrer reichen Erfahrung in der Überseegegeschichte schöpften. Ihnen gilt der ganz besondere Dank der Herausgeber. Ein herzlicher Dank gebührt zudem den Mainzer Mitarbeiterinnen Barbara Kunkel und Nicole Hattemer sowie, nicht zuletzt, dem Verlag und namentlich Cordula Hubert.

Pim den Boer

Heinz Duchhardt

Georg Kreis

Wolfgang Schmale

